

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Sonnabend.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Hamburg-St. Georg,
An der Koppel 79, I.

Zur Organisationsfrage.

In den letzten beiden Aufsätzen haben wir einmal die prinzipielle Stellung der zu schaffenden Organisation gegenüber „den Gewerkvereinen“, sodann aber auch die Möglichkeit der Bildung derselben unter der heutigen Vereinsgesetzgebung klarzustellen versucht. Wenn uns auf die letzteren Ausführungen auch bereits der Einwand gemacht worden ist, daß die Gewerkschaftsorganisation kein Versuchsfeld sein soll, so können wir diesem Ausspruch nur unsere Zustimmung geben, ohne im Geringsten an der Sache etwas zu ändern. Es handelt sich hier nicht um einen Versuch, sondern um die Ausübung eines Rechtes, welches uns gesetzlich zusteht. Die Verhinderung der Ausübung dieses Rechtes würde nur eine gröbliche Verletzung des Gesetzes oder wenigstens der Idee, welche der Gesetzgeber hatte, bedeuten. Es wäre also thöricht von uns, wollten wir aus Furcht davor, daß Andere dieses unser Recht verletzen könnten, davor zurückschrecken, dasselbe auszuüben. Wenn irgend etwas geeignet sein wird, eine einheitliche Vereinsgesetzgebung für das Reich zu erlangen, so wird es die Bestrebung sein, die Gewerkschaftsorganisation zu einer einheitlichen zu gestalten. Je länger wir zaudern werden, nicht nur in einzelnen Zeitungen, sondern in der Masse, wie sie die nach Organisation strebenden Arbeiter bilden, dasselbe Recht zu fordern, welches die Unternehmer haben, um so länger wird auch die Gewährung des unbeschränkten Koalitionsrechtes auf sich warten lassen. Sollten die Massen, welche gegen die event. ungerechten Maßnahmen der Behörden Protest erheben, noch nicht so angewachsen sein, daß es den herrschenden Klassen geboten erscheint, diesem Drängen nachzugeben, dann wird unter den Gewerkschaften jede Meinungsverschiedenheit über die Form der Organisation aufhören, dann werden wir event. mit einem Vertrauensmänner-system, trotz all' seiner Mangelhaftigkeit, genau dieselben Erfolge erringen, wie in einer fest gegliederten Organisation, denn dann wird

völlige Einmüthigkeit, wie sie der Zwang erheischt, herrschen. Dies aber ist die Vorbedingung der Aktionsfähigkeit.

Wir werden uns in den weiteren Ausführungen mit den Einwendungen beschäftigen, welche sich auf die praktische Durchführbarkeit der von uns gemachten Vorschläge beziehen. Vorher haben wir uns jedoch noch mit einer liebenswürdigen Ausführung der „Metallarbeiterzeitung“ (Nr. 22) zu beschäftigen. Es wird dort unsere Redewendung in Nr. 13 des „Correspondenzblattes“: „Die Ausführungen der „Metallarbeiterzeitung“ kleiden sich in eine Form, welche uns die Diskussion sehr schwer, wenn nicht geradezu unmöglich macht“, zitiert und daran folgende Bemerkung geknüpft: „Demgegenüber erklären wir, daß es allerdings eine bequeme Manier ist, an der Form einer mißliebigen, offenen und ehrlichen Kritik herumzumäkeln, statt die gemachten Einwürfe zu widerlegen.“ Wir haben die betreffende Bemerkung nur gemacht, um das zu verhindern, was nun thatsächlich doch eingetreten ist, nämlich, daß die Diskussion einen gehässigen Charakter annimmt. Sobald man sich auf derartige Aeußerungen einlassen will, kann man nur in dem Tone antworten, in welchem man angesprochen wird. Wohin hier aber unsere bloße Andeutung geführt hat, sehen wir aus dem Satz der „Metallarbeiterzeitung“. Wir haben mit Bestimmtheit erwartet, daß wir mit unseren Vorschlägen nicht ohne Weiteres die Sympathie aller beteiligten Kreise gewinnen werden, denn dazu sind die Meinungsverschiedenheiten in der Organisationsfrage zu groß; mit derselben Bestimmtheit erwarten wir jedoch auch, daß man an der Ehrlichkeit unserer Absichten nicht zweifeln würde. Dieses geschieht aber in der gedachten Aeußerung der „Metallarbeiterzeitung“. Es wird uns da mit dürren Worten gesagt, wir vermögen die Durchführbarkeit unserer Vorschläge nicht zu beweisen und suchen uns daher um die Einwände, welche dagegen

gemacht werden, herumzudrücken, und dies ist, gelinde gesagt, unehrlich. Wir danken der „Metallarbeiterzeitung“ für das Kompliment, wünschen ihr jedoch, daß man ihr nicht einmal aus den Reihen der eigenen Anhänger dasselbe sagen möchte. Würde sie die Kritik ihrer Ausführungen ebenso wenig fürchten wie wir, dann hätte sie ja das von uns über die Sache Geschriebene zum Abdruck bringen können. Allerdings wird sie sich wohl mit Raumangel entschuldigen, doch finden wir in der letzten Nummer den Artikel des „Gewerkschafter“ (Nr. 21)* unverkürzt zum Abdruck gebracht. Nach unserer Schätzung wird man wohl fortfahren, Alles, was gegen unseren Organisationsplan vorgebracht wird, zu registrieren, doch dürften wir kaum erwarten, auch die Gegenausführungen zu finden. Zur Bequemlichkeit machen wir hier gleich auf die Ausführungen in Nr. 22 des „Vereinsanzeiger“ (Maler) aufmerksam.

Mit dem Gesagten brechen wir ein für alle Mal mit dieser Art der Diskussion. Wir werden fortfahren, auf die einzelnen Neußerungen Bezug zu nehmen und nach Möglichkeit die uns leitenden Grundsätze klar zu legen, werden es aber mit der größten Sorgfalt vermeiden, von dem sachlichen Wege abzuweichen. Hiermit glauben wir uns auch mit der „Metallarbeiterzeitung“ auf dem gedachten Gebiet abgefunden zu haben.

Die Diskussion über die Organisationsfrage hat mittlerweile eine so große Ausdehnung genommen, daß es uns nicht mehr möglich sein wird, die Ausführungen der einzelnen Fachorgane besonders anzuführen, so daß wir das Gesagte nur zusammenfassen können. Diese Diskussion aber zeigt uns, wie verschiedenartig die Ansichten über die Sache in den einzelnen Organisationen, resp. deren leitenden Organen sind. Während bei den Metallarbeitern der Wunsch rege zu sein scheint, ohne Rücksicht auf die Bestrebungen, Branchenzentralisationen zu errichten, nur eine Zentralisation, alle die verschiedenen Berufe umfassend, zu gründen, finden wir andererseits die Frage diskutiert, wie sich nahe verwandte Berufe vereinigen lassen. Wie schwierig dies oft ist, zeigt eine Auseinandersetzung im „Handschuhmacher“, in welcher über eine Verbindung der Handschuhmacher, Gerber usw. gesprochen wird. Es wird dort festgestellt, daß der Handschuhmacherverband in 16 Städten Zahlstellen hat, in denen keine Gerber existieren, während 18 Zahlstellen des Gerberverbandes in Orten bestehen, in welchen keine Handschuhmacher sind. Es würden hierdurch jedenfalls in der ersten Zeit nach der Verbindung Schwierigkeiten in der Verwaltung entstehen. Besonders aber fällt in's Gewicht, daß die Vermögensverhältnisse beider Organisationen ungleich verschieden sind. Es müßte jedoch bei Verschmelzung zu einem Verein jedes Mitglied die gleichen Rechte erlangen usw. — So sehr wir auch geneigt sind, anzunehmen, daß bei reger Betätigung des Solidaritätsgefühles diese Bedenken

*) Wir haben denselben in Nr. 14 des „Correspondenzblattes“ besprochen.

nicht in Frage kommen würden, so können wir doch nicht in Abrede stellen, daß eine Verbindung ohne Weiteres zwischen den Mitgliedern zu Mißhelligkeiten führen würde. Dasselbe liegt bei den für die graphischen Gewerbe bestehenden Organisationen vor. Auch hier würden sich viele egoistische Geister finden, welche sich nicht damit zufrieden gäben, daß das während der Dauer der Jahre bei den Buchdruckern gesammelte Vermögen anderen sich zu einer Vereinigung mit dem Buchdruckerverband zusammenschließenden Organisationen zum gleichen Antheil zur Verfügung gestellt wird. Dies aber wäre einzig richtig.

Wir wollen aus diesen Hindeutungen nur nachweisen, wie sehr sich der von uns gemachte Vorschlag den heutigen Verhältnissen anpaßt. Wenn der Gewerkschaftskongress den von uns gemachten Plänen zustimmt, so ließe sich ohne Weiteres die Sache in's Werk setzen. Würde man jedoch daran denken, die verwandten Berufszweige zu einer Zentralisation zu vereinigen, so würden wir noch manchen diesbezüglichen Beschluß fassen sehen, ehe derselbe auch nur in einem einzigen Falle durchgeführt würde. Diese Erkenntniß muß doch Jedem kommen, der sich nicht allein mit den Angelegenheiten seiner eigenen, oft sehr mangelhaften Organisation befaßt, sondern auch die Vorgänge in anderen Vereinigungen zu verfolgen und aus ihnen zu lernen bestrebt war. Warum erhebt man denn ein so großes Geschrei über unseren Vorschlag, etwa deswegen, weil er unzugänglich zur Durchführung kommen kann? Oder ist es den Leuten lieber, wenn sie sich auch fernerhin in Illusionen wiegen, ohne an die thatsächlich vorliegenden Verhältnisse zu denken? Kennt man diese, dann wird man nicht zu einer allgemeinen Verbindung der Gewerkschaften schreiten wollen, ehe man die Gegensätze durch eine lose Vereinigung ausgeglichen hat. Wir müssen aus dem, was jetzt an Organisationen vorhanden ist, eine größere Organisation zu bilden suchen, nicht nur eine solche vormalen und uns von vornherein sagen zu müssen, so muß es sein, aber wir müssen noch warten, heute läßt sich die Sache noch nicht durchführen. Eigenthümlich berührt es, wenn man von unseren Genossen, die anderer Meinung über die Frage sind, sagen hört, man kann die Arbeiter nicht nach einer Schablone organisiren, die Lage zc. wäre zu verschieden usw. Das aber ist es ja gerade, was wir nicht wollen, weil diese Schablone heute noch nicht angelegt werden kann, deswegen lasse man bis auf Weiteres jedem einzelnen Gewerbe seine Eigenthümlichkeiten, und suche doch die verwandten Berufszweige einander in den Organisationen so nahe zu bringen, daß ihre Eigenthümlichkeiten sich mit der Zeit verwischen werden.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen wollen wir die speziellen Einwendungen der Reihe nach durchgehen. Hiermit können wir selbstverständlich nicht in einem Aufsatz fertig werden, sondern müssen uns die Arbeit mehr vertheilen.

An verschiedenen Stellen finden wir die Meinung vertreten, daß eine Statutenbestimmung, wie

die von uns vorgeschlagene: „Die Zentralvereine haben unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen die wirthschaftlichen Interessen usw.“, völlig überflüssig sei. Doch ist man im Irrthum, wenn man annimmt, diese Meinung entspringe allenthalben aus denselben Motiven. So oft wir eine diesbezügliche Aeußerung fanden, war sie aus anderem Grunde gemacht. — Ein Zeichen dafür, wie nothwendig die sachliche Diskussion über die Organisationsfrage ist.

Der Eine findet diese Bestimmung überflüssig, weil der § 152 der Gewerbeordnung solches ohnehin nicht gestattet, und knüpft daran die Bemerkung, ob man glaube, daß diese Bestimmung den Behörden gegenüber eine Deckung bieten würde. Der Andere findet dieselbe schädlich, weil dadurch ein Theil der Fanatiker der Organisation fernbleiben würde, während man doch in den Organisationen die Politik streifen könne, ohne mit den Vereinsgesetzen in Konflikt zu kommen. Die Bestimmung wäre zu einschränkend. Beide Einwendungen dürften nicht aufrecht erhalten werden können. Ob der § 152 der Gewerbeordnung die Diskussion der gedachten Fragen nicht zuläßt, ist

zweifelhaft, zum mindesten verbietet er sie nicht. Auch den Behörden gegenüber kann eine solche Bestimmung nicht als Deckung dienen, andererseits aber müssen wir ohne irgendwelche Wenn und Aber die Politik ausschließen, wenn wir uns in Zentralvereinen organisiren wollen. Unser Statut gilt als unser Gesetz, und sind die Bestimmungen, die wir uns geben, zu befolgen. Nun wird mancher, der das Statut wohl kennt und versteht, nicht ebenso die Gesetzgebung des Staates kennen, deswegen muß das Statut Bestimmungen enthalten, welche den damit Umgehenden davor bewahren, daß er mit den Staatsgesetzen in Konflikt kommt. Ueberschreitet jedoch eine Zahlstelle die Befugnisse, welche ihr laut Statut gegeben sind, so kann der Staatsanwalt gegenüber jederzeit klargestellt werden, daß durch Statut die Zweigvereine zur Fernhaltung der Politik verpflichtet sind, daß demnach nur die einzelne Zahlstelle, nicht aber der Gesamtverein zur Rechenschaft gezogen werden kann. Wie wenig Bedeutung auch diese Bestimmung haben mag, ganz ohne Bedeutung ist sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Situationsbericht.

Im Laufe der letzten Woche sind an Streikmeldungen eingegangen:

Aus Bremerhaven über den Ausstand der Heizer und Kohlenzieher, aus Ruhrort eine Arbeitseinstellung der Feilenhauer. In beiden Fällen handelt es sich um Angriffstreiks und erwarten die Ausstehenden, daß sie durch die auf diesem Wege verbreitete Nachricht vor Zuzug bewahrt werden.

Jedenfalls wäre es aber vortheilhafter, wenn derartige Meldungen bei Ausbruch des Streiks und nicht, nachdem derselbe schon einige Zeit gedauert hat, kommen.

Der Ausstand der Tischler in Mainz ist beendet. Nach der uns gewordenen Mittheilung ist derselbe ungünstig verlaufen

Gleichzeitig wird von der Streikkommission der Tischler ersucht, den Zuzug nach Mainz, Bayreuth und Langenöls in Schlesien fernzuhalten, da in letzteren Orten Maßregelungen der Vereinsmitglieder zu Differenzen mit den Arbeitgebern geführt haben.

Auch der Ausstand der Tabakarbeiter in Dresden-Trachau ist zu Ungunsten der Arbeiter entschieden, da es dem Fabrikanten gelang, Arbeitskräfte zum Ersatz für die Ausstehenden heranzuziehen.

Wir können nicht oft genug die Warnung hieran knüpfen, bei der Injzenirung von Ausständen vorsichtig zu sein.

Die Generalkommission.

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni eingegangene Gelder.

Von Rosenberg's Buchdruckerei, Hamburg	M.	12,—	Gewerkschaftskommission, Brandenburg M.	100,—	
Aus Aschersleben	"	25,40	Aus Minden	"	34,—
August Hedel, Steindamm, Hamburg. "	"	20,—	Von der aufgelösten Zahlstelle der Barbier- und Friseurgehülfen Offenbach's, durch Heilmann	"	3,—
Kommission zur Regelung der Fahr- angelegenheiten, Ueberschuß d. Teller- sammlung durch Wiesener und Fehmerling, Hamburg	"	39,59	Budifüberschuß der Maurer v. Brandemann's Bau durch Dönnecke, Hamburg	"	20,—

Für den Maifonds sind weitere Beträge eingegangen:

Vorige Quittung	M. 23601,90	Aus Egeln	M. 2,40
Aus Kiel durch Haase, 1. Rate	1200,—	" Magdeburg	25,—
" Frankfurt a. M.	400,—	Bon den Hutmachern, Friedrichsdorf-Taunus	38,50
Verb. der Ziegeleiarbeiter und Arbeiterinnen usw., Fil. Langenfelde	34,50	Aus Mödelheim	86,—
Lohnkommission d. Tischler Elberfelds	108,25	" Uelzen	17,50
Bon den bewußten Kupferschmieden, Wilhelmshaven	6,80	" Bremerhaven	259,75
Aus Reichelsheim in der Wetterau	7,75	" Wetteren-Ruhr	5,75
Schriftgießerverein in Offenbach a. M.	25,—	" Neu-Isenburg	171,—
Tischler, Filiale Begefac	11,50	" Reutlingen	59,50
Fachverein der in Buchbindereien und verw. Betrieben beschäft. Arbeiter, Berlin	100,—	" Karlsruhe	300,—
Aus Aschersleben	30,25	" Frankfurt a. d. D.	5,75
Bekannte, Münster i. W.	6,—	Gewerkschaften Klostods	152,—
Stellmacher Berlins	134,—	Tabakarb. u. Handschuhm., Duderstadt	16,25
Löwi'sche Gewerfabr., Schäftenbranche, Berlin	80,—	Die Hutmacher in Soest	26,50
Agitationskommission der Musikinstrumentenarbeiter, Berlin, 2. Rate	225,—	Aus Bomsdorf	66,67
Aus Breslau	300,—	" Furtwangen	55,50
Kontrollkommission, Bremen	350,—	" Hörstel	19,—
Buchdrucker Berlins	1375,—	" Gurhaben	12,—
Bon den Arbeitern, Chemnitz	843,—	" Heide	37,15
Bon Gewerkschaften und Privaten Solingens	200,—	Schneider- und Schneiderinnenverb., Filiale Witten	5,—
Durch Tischler Kumberg, Arnstadt	24,50	Aus Wolfenbüttel	3,80
Ueberschuß der Maifeier d. St., Wedel	22,35	Zimmerer u. Maurer Lauenburgs	24,—
Die Arbeiter Billwärders	35,75	"Die rothen Brüder" v. Lauenburger Wahlkreis	9,—
Feilenhauerverein, Hamburg-Altona	16,—	Gewerkschaften Offenbachs	342,50
Zimmerer, Maurer und Schuhmacher, Warnemünde	38,50	Durch Heilmann, Lammerspiel-Offenbach	9,—
Die zielbewußten Arbeiter Brombergs	25,50	Bon Arbeitern aller Berufe, ges. am Straußberger Bahnhof d. Löffler, Woltersdorf b. Erkner, 1. Rate	60,—
Verb. der Glasergef., Zahlstelle Berlin, durch C. Balz	77,—	Aus Jüterbog	66,50
Verb. d. Drechsler, Fil. Werden-Ruhr	14,50	" Sorau, N.=L.	76,75
Aus Schwelm	43,75	" Nördlingen	9,70
Zigarrenarb., Schlosser, Maler und Fabrikarb., Burgsteinfurts	16,15	Zigarrenarbeiter, Gera (N. j. L.)	10,—
Dritter Wahlkreis, Hamburg	109,—	Aus Dranienburg	32,50
Bon den Glasergef. Berlins d. Hackebeil	67,50	Gewerkschaften Leipzigs, d. D. V.	400,—
Aus Kellinghusen	42,—	Aus Döbrilug	7,—
Zimmerer Elmshorns	39,75	" Haynau (Schl.)	123,50
Tischler, Forst-Lausitz	51,40	Verb. d. Zimmerer, Fil. Wilhelmshaven	25,—
Aus Haltern-Weste	2,—	Arbeiterchaft Konstanz (Bodensee), 2. Rate	15,—
Gewerkschaftskommission, Brandenburg	415,80	Die Arbeiter Belberts	42,—
Aus Benrath	9,75	Die Weber Berlins	78,—
" Düsseldorf	3,08	Aus Heidelberg	32,50
Verb. der Schlosser u. Maschinenbauer Filiale Solingen	13,25	Frau H. St., Ueberschuß zweier Rese-rate in Igehoe und Wilster	7,—
Bremerhaven	14,50	In Summa für den Maifonds	M. 34043,70
Bon den Genossen Stettins, 1. Rate	400,—	A. Dammann, Kassirer. Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, 1. Et.	
Agitationskommission d. Instrumentenarbeiter, Berlin, 3. Rate	100,—	In der vorigen Quittung muß es heißen: Löpfer Nixdorfs M. 28,75.	
Aus Breslau	100,—	Die Einsender von Geldbeträgen werden dringend ersucht, auf dem Postabschnitt anzugeben, wie der Betrag quittirt werden soll, ob für Gewerkschaften, Vereine, Arbeiterchaft oder sonstwie.	
Verb. der Tischler, Filiale Hannover	197,—		
Gewerkschaften Delmenhorsts	136,50		
Steinzeiger-Gesellschaft u. Verußgen. Berlins und Umgegend	254,25		